



Ratzeburg, März 2011



Qualitätssicherung

Falllabor - Erfolgsgeschichte 2

Untersuchung eines Erfolgs im Kinderschutz

1

Auswertungsbeteiligt:: ASD Fachkraft
Moderation: KuK

Medikamente wirken

Fallvignette

Eine Mutter, der das Sorgerecht für ihre erste Tochter entzogen war, ist wieder schwanger. Verschiedene Fachkräfte der Kreisverwaltung beobachten unabhängig voneinander, dass sie erheblich Mengen Alkohol konsumiert. Gegenüber den Fachkräften des ASD zeigt sie sich aggressiv und angreifend, beschimpft diese lauthals und verliert mehrfach jede Impulskontrolle. Es ist keinerlei Problem- oder Hilfeakzeptanz erkennbar.

Der ASD wendet sich nach getroffener Sicherheitseinschätzung um Unterstützung an das Familiengericht. Außerdem besteht er auf die Durchführung eines Erziehungsfähigkeitsgutachtens durch einen Psychiater der Kreisverwaltung.

Nach diesem ist die Mutter bereit, regelmäßig Medikamente einzunehmen. Mit Einnahme der Medikamente ändert sich das Verhalten der Mutter maßgeblich.

Der ASD formuliert für die Mutter erreichbare und für den ASD überprüfbare Voraussetzungen, nach denen die Mutter bei Einhaltung ihr Kind frühestens nach sechs Monaten zu sich nehmen könnte. Die Mutter kann die Voraussetzungen erfüllen und lebt nun mit ihrem Lebensgefährten und dem zweiten Kind zusammen. Sie wird von einer SPFH unterstützt und verhält sich bei Krankheitsschüben ihrem Kind gegenüber verantwortlich.

1) Was war der Erfolg?

Die Mutter lässt sich medizinisch behandeln.

Die Erziehungsfähigkeit der Mutter konnte dadurch wieder hergestellt werden.

Das Kind kann bei der Mutter und dem Vater aufwachsen.

2) Um welchen Erfolg ging es genau?

Die Krankheitseinsicht der Mutter

3) Was war vorher?

Aggressionen gegen Mitarbeiter/innen :

erhebliche Beschimpfungen und Sachbeschädigung in Behörden

Keinerlei Krankheitseinsicht und Verantwortungsübernahme

Mangelnde Erziehungsfähigkeit

Kein Zugang möglich

Was war nachher?

Psychotherapeutische Behandlung

Verantwortungsübernahme und Hilfeannahme

Gute und offene Zusammenarbeit mit der ASD-Fachkraft

¹ in Anlehnung an Empfehlung des Kronberger Kreises für Qualitätsentwicklung e.V., 2010

4) Was waren die objektiven Veränderungen?

Sie nimmt die Medikamente regelmäßig
sie nimmt alle Termine zuverlässig wahr
sie ist freundlich, zugewandt und im Kontakt mit Fachkräften des ASD

Was waren die subjektiven Veränderungen?

Haltungsänderungen der Mutter in allen Bereichen

Haben die Beteiligten ihre Zufriedenheit ausgedrückt?

Die Mutter hat sich bei der ASD Fachkraft bedankt
SPFH und SPD haben Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit ausgedrückt

5) Gab es auch negative Ergebnisse, gab es Nebenwirkungen?

Die trotz Auflagen engagierte und der Mutter zugewandte Haltung des ASD führte zur Überforderung des Krankenhauspersonales. Nach der Geburt des Kindes wurde – nach Forderung der Anwältin der Mutter – intensiv nach einer Unterbringungsmöglichkeit für Mutter und Kind gesucht. Die öffentliche Jugendhilfe bat das Krankenhaus darum, Mutter und Säugling noch ein paar Tage länger auf der Station zu behalten und übernahm die Kosten hierfür aus Jugendhilfemitteln. In dieser Zeit hatte die Mutter aber einige Aggressionsausbrüche, mit denen andere Patienten und das Personal erheblich überfordert waren. Das Krankenhaus meldete daraufhin zurück, sie seien nicht ausreichend informiert und vorbereitet worden und würden einer solchen – wie es zunächst schien kreativen - Lösung kein zweites Mal zustimmen.

6) Was waren die Kosten, hat sich der Aufwand gelohnt?

sehr hoher personeller Aufwand (teilweise Beschäftigung von drei ASD Fachkräften, SpD, Krankenhaus, Gericht, Psychologin))
Aufwand hat sich gelohnt

Wie bilanzieren Sie die Kosten?

In welcher Währung sind Sie bezahlt worden?

Währung: insbesondere Nerven und Zeit

7) Gibt es besondere Wendepunkte in der Erfolgsgeschichte?

- Inobhutnahme im Krankenhaus
- Einnahme der Medikamente und damit verbundene plötzliche Verhaltensänderung
- Ablehnung der Mutter für die Aufnahme in der Mutter-Kind-Einrichtung
- Sicherheit und Klarheit im Vorgehen nach gemeinsam getroffener Sicherheitseinschätzung

Wie waren Sie an den Wendepunkten beteiligt, wie haben Sie das geschafft?

wenn-dann: Klare Auflistung von notwendigen Anforderungen:

- leistbar, angemessene Forderungen
- schriftlich zum Abhaken
- überprüfbar
- Konsequenzen erkennbar und nachvollziehbar
- Zeitfenster lassen

8) Können wir an der Geschichte etwas lernen?

- Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit dem SpD bei erheblich auffallenden Eltern
- Erziehungsfähigkeitsgutachten helfen
(was ein Arzt, eine Psychologin sagt, wird manchmal eher angenommen)
- Richtige Medikation kann zu erheblicher Verhaltensänderung führen
- Klare überprüfbare und leistbare Auflagen führen zum Erfolg
(wenn Kontrolle als Kontrolle benannt ist, wird es eher akzeptiert, als wenn verpackt)
- Bei erheblichem Dissens in der Sicherheitseinschätzung innerhalb der öffentlichen Jugendhilfe an verschiedenen Stellen ist ein gemeinsames Gespräch zum Verstehen notwendig und hilfreich

- Wir dürfen keine dauerhaft wichtigen Kooperationspartner überfordern, weil wir die Familie im Fokus haben, wir müssen sie bei der Hilfeplanung durch intensive Beteiligung und Information mitnehmen

9) Welche Handlungsprinzipien würden Sie herausstellen?

Gibt es bestimmte Grundorientierungen, Haltungen, die zum Erfolg geführt haben?

- Enge Zusammenarbeit mit dem SpD
- Ärztlichen Gutachten folgen
- Klarheit gegenüber der Mutter
Anforderungen müssen realisierbar sein, dafür ist ein Zeitfenster sinnvoll
- Für den andauernden Erfolg: Auswahl einer SPFH Fachkraft für die längerfristige Unterstützung der Familie, von der bekannt ist, dass sie „ein besonderes Händchen“ für die Arbeit mit psychisch kranken Eltern hat

10) Gibt es ungelöste Probleme und Fragestellungen, die wir in den Blick nehmen sollten?

- bei Schreiben ans Familiengericht deutlicher schreiben, was unser Antrag ist